

Andre Seitz, Christoph Schleer, Andreas Wilhelm Mues

Gesellschaftliches Bewusstsein für biologische Vielfalt in NRW

Das Bundesumweltministerium und das Bundesamt für Naturschutz führen seit 2009 im zweijährigen Abstand eine repräsentative Bevölkerungsumfrage zum Naturbewusstsein in Deutschland durch. Für das Land Nordrhein-Westfalen wurden jetzt erstmalig vertiefende Auswertungen zum gesellschaftlichen Bewusstsein für biologische Vielfalt berechnet und ausgewertet.

Um die biologische Vielfalt dauerhaft zu erhalten, bedarf es nicht nur großer Anstrengungen staatlicher Akteure, sondern auch einer breiten Zustimmung und Mitwirkung in der Gesellschaft. Alle Menschen in Deutschland sollten um die Bedeutung der biologischen Vielfalt als Lebensgrundlage heutiger und künftiger Generationen wissen. Weiterhin sollte sich jeder Einzelne aus diesem Wissen heraus für die Erhaltung der biologischen Vielfalt persönlich verantwortlich fühlen und sein Handeln entsprechend ausrichten (BMU 2010). Denn die Beeinträchtigung unserer natürlichen Lebensgrundlagen ist überwiegend durch menschliches Handeln bedingt.

Die Nationale Biodiversitätsstrategie

Die im Jahr 2007 von der Bundesregierung beschlossene Nationale Strategie zur biolo-

gischen Vielfalt (NBS) spricht dem gesellschaftlichen Bewusstsein für biologische Vielfalt eine wichtige Rolle zu. In der NBS wurde das Ziel festgelegt, dass im Jahr 2015 für mindestens 75 Prozent der Bevölkerung die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu den prioritären gesellschaftlichen Aufgaben zählt. Weiterhin wurde formuliert, dass die Bedeutung der biologischen Vielfalt bis 2015 fest im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert sein und das Handeln der Menschen sich zunehmend daran ausrichten soll (BMU 2007, Kapitel B5, Gesellschaftliches Bewusstsein).

Die Naturbewusstseinsstudien auf nationaler Ebene

Aus der Zielsetzung der NBS ergibt sich, dass eine Beobachtung und Analyse des gesellschaftlichen Bewusstseins für biologische Vielfalt sowohl Wissen und Einstellung als auch Verhaltensbereitschaften zum

Schutz der biologischen Vielfalt umfassen müssen. Im Rahmen eines vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) und Bundesumweltministerium (BMUB) beauftragten Forschungsprojektes wurden daher folgende drei Teilindikatoren zur Information über den Stand des Bewusstseins entwickelt (KUCKARTZ & RÄDIKER 2009), die im Rahmen von Bevölkerungsumfragen in Interview-Form erfasst werden:

- Wissen: Bekanntheit und Verständnis des Begriffs „biologische Vielfalt“
- Einstellung: Einstellung zur Erhaltung der biologischen Vielfalt
- Verhalten: Bereitschaft, durch eigenes Handeln zur Erhaltung der biologischen Vielfalt beizutragen

Die Zustimmung oder Ablehnung zu den Fragen für die einzelnen Teilindikatoren wird über ein Punktwertungssystem ausgewertet, wobei für jede interviewte Person bei jedem abgefragten Teilindikator der jeweils erzielte Punktwert in einem dreifach gestuften Klassifikationssystem



Abb. 1: Naturerlebnisse stärken das Bewusstsein für biologische Vielfalt

Foto: P. Kolshorn

	Wissensindikator	Einstellungsindikator	Verhaltensindikator
Stufe 0	kein Wissen über Biodiversität	negative bzw. neutrale Einstellung bezüglich Biodiversität	keine bzw. geringe Bereitschaft, Biodiversität zu schützen
Stufe 1	mittelgroßes Wissen über Biodiversität	positive Einstellung bezüglich Biodiversität	mittelgroße Bereitschaft, Biodiversität zu schützen
Stufe 2	hohes Wissen über Biodiversität	sehr positive Einstellung bezüglich Biodiversität	hohe Bereitschaft, Biodiversität zu schützen

Tab. 1: Bewertungsdimensionen der einzelnen Teilindikatoren auf Basis der erzielten Punktwerte (vgl. hierzu und für weitere Details: KUCKARTZ & RÄDIKER 2009, Seite 33)

Angaben in Prozent	2009	2011	2013	2015
Teilindikator „Wissen“	42	41	40	41
Teilindikator „Einstellungen“	54	51	54	53
Teilindikator „Verhalten“	50	46	50	59
Gesamtindikator	22	23	25	24

Tab. 2: Zeitliche Entwicklung des Indikators „Bewusstsein für biologische Vielfalt“ und seiner Teilindikatoren auf nationaler Ebene
Quelle: BMUB/BfN 2015

Angaben in Prozent	2009	2011	2013	2015
Teilindikator „Wissen“	38	43	41	40
Teilindikator „Einstellungen“	56	53	59	51
Teilindikator „Verhalten“	48	40	46	54
Gesamtindikator	23	19	25	24

Tab. 3: Zeitliche Entwicklung des Indikators „Bewusstsein für biologische Vielfalt“ und seiner Teilindikatoren in NRW
Quelle: SINUS GmbH 2017

beurteilt wird. Stufe 0 gibt hierbei geringe Ausprägungen, Stufe 1 mittlere und Stufe 2 hohe Ausprägungen in jeweiligen Teilindikator wieder (Tab. 1).

Die einzelnen Teilindikatoren werden in einem anschließenden Rechenschritt zu einem Gesamtindikator zusammengefasst, dem sogenannten „Gesellschaftsindikator“, um eine Bewertung des Zielerreichungsgrades der NBS vornehmen zu können.

Die Höhe des Gesamtindikators entspricht dem Prozentanteil an Personen, die die Anforderungen in allen drei Teilbereichen erfüllen. Im Rahmen des oben dargestellten Stufenmodells ist zu betonen, dass die Anforderungen eines Indikators bereits als erfüllt gelten, wenn eine Person die erste Bewertungsstufe erreicht, also ein mittleres Wissensniveau, überwiegend positive Einstellungen und eine mittelgroße Verhaltensbereitschaft erkennbar ist. Personen, die alle Teilindikatoren auf Stufe 1 oder höher erfüllen, werden in die Wertung genommen.

Die Erhebung des Gesellschaftsindikators ist eingebettet in die thematisch umfassendere Umfragereihe der Naturbewusstseinsstudien des Bundesumweltministeriums und des Bundesamtes für Naturschutz, die seit 2009 im zweijährlichen Turnus durchgeführt werden. Die Datenbasis des Indikators beruht damit in jedem Erhebungsjahr auf einer für Deutschland repräsentativen Bevölkerungsbefragung

von jeweils circa 2.000 Personen (davon circa 440 in NRW) der deutschsprachigen Wohnbevölkerung ab 18 Jahren. Inzwischen liegen vier repräsentative Erhebungen zum Naturbewusstsein in Deutschland vor, für den Sommer 2018 ist die Veröffentlichung der fünften Studie geplant.

Der Gesamtindikator „Bewusstsein für biologische Vielfalt“ lag 2015 deutschlandweit bei 24 Prozent. Das bedeutet, dass

knapp ein Viertel der Bevölkerung ein mindestens ausreichendes Wissen sowie eine positive Einstellung bezüglich der biologischen Vielfalt hat und zugleich eine entsprechende Verhaltensbereitschaft äußert. Sowohl bei den Teilindikatoren „Wissen“ und „Einstellungen“ als auch beim Gesamtindikator sind im Zeitraum von 2009 bis 2015 keine signifikanten Veränderungen festzustellen. Positiv hervorzuheben ist allerdings der deutliche Anstieg des Teilindikators „Verhalten“, das heißt der Handlungsbereitschaft, zwischen 2013 und 2015 von 50 auf 59 Prozent. Grundsätzlich bleibt aber festzuhalten, dass der Messwert deutlich vom Zielwert der NBS für das Jahr 2015 entfernt ist und im bisherigen Beobachtungszeitraum nur geringen Schwankungen unterlag (Tab. 2).

Biodiversitätsstrategie NRW

Die Biodiversitätsstrategie NRW widmet dem Thema „Naturschutz in der Gesellschaft“ ebenfalls ein eigenes Kapitel und betont die hohe Relevanz gesellschaftlicher Bewusstseinsbildung zum Schutz der biologischen Vielfalt. Demzufolge ist auch das Land NRW an einer hohen Prozentzahl der Bevölkerung mit Naturbewusstsein interessiert. Einen konkreten Zielwert, wie in der NBS, gibt es in der Landesstrategie allerdings nicht.

Da bisher keine Auswertungen des Gesellschaftsindikators für NRW vorlagen, beauftragte das Umweltministerium NRW zum Zwecke vertiefender Analysen das SINUS-Institut, welches in die Konzeptionierung und Auswertung der nationalen Naturbewusstseinsstudien eingebunden war. In diesen Analysen wurde der im Rahmen der Naturbewusstseinsstudien entwi-

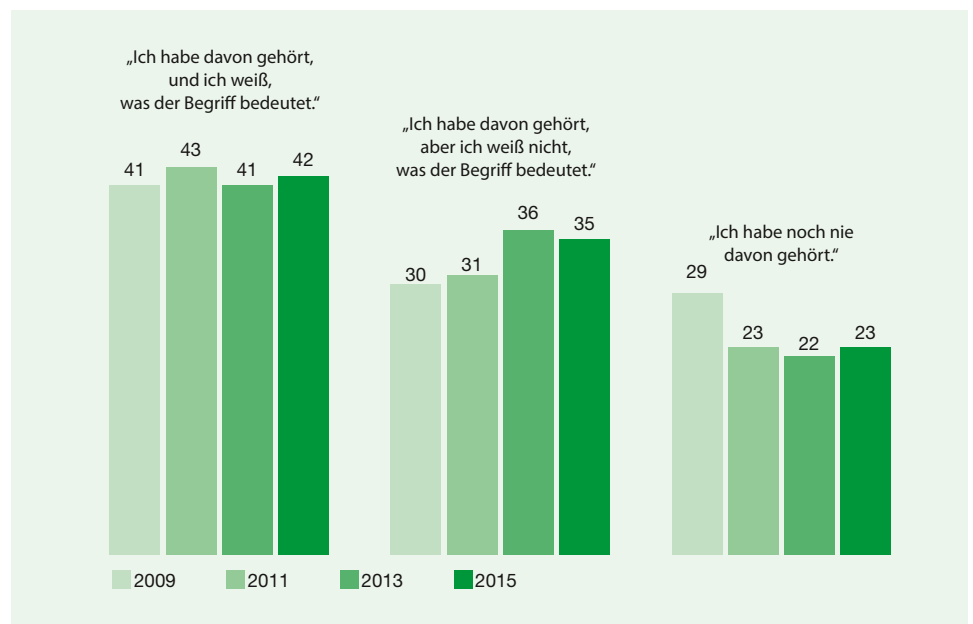


Abb. 2: Bekanntheit des Begriffs „biologische Vielfalt“ in NRW

Quelle: SINUS GmbH 2017

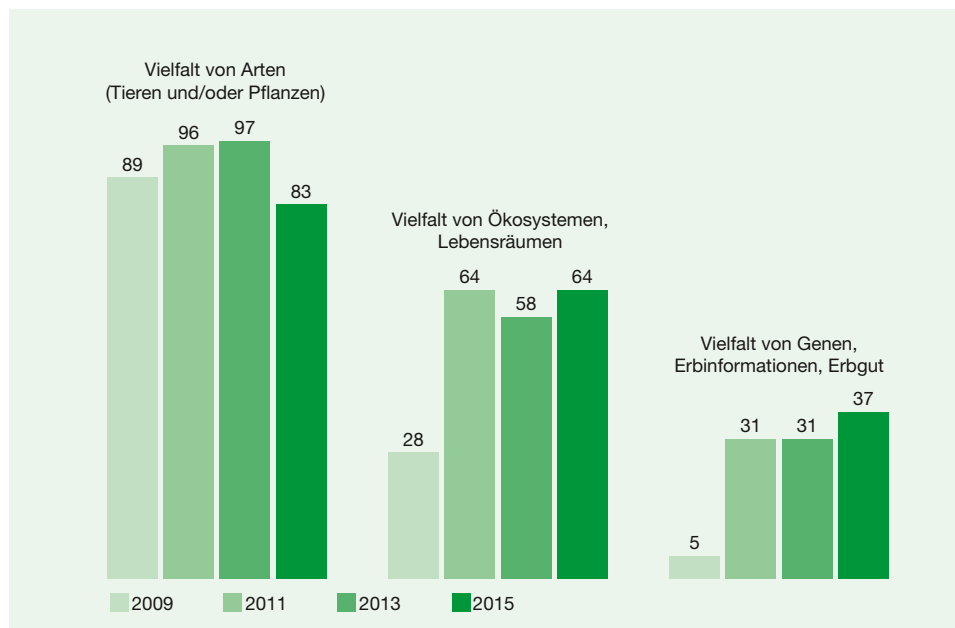


Abb. 3: Verständnis des Begriffs „biologische Vielfalt“ in der Gruppe der „Begriffskenner“ in NRW
Quelle: SINUS GmbH 2017

ckelte Gesellschaftsindikator für das Land NRW gesondert berechnet und, differenziert nach Teilindikatoren und soziodemografischen Merkmalen, für die Jahre 2009, 2011, 2013 und 2015 ausgewertet. Für NRW liegen damit zum ersten Mal aktuelle, repräsentative Daten zum gesellschaftlichen Bewusstsein für biologische Vielfalt vor.

Gesamtindikator und Teilindikatoren im Zeitablauf

Insgesamt unterscheiden sich die Ergebnisse für NRW kaum von den bundesweit erhobenen Umfragewerten (Tab. 3). Nach den aktuellen Messwerten im Jahr 2015 kennen 40 Prozent der Bürgerinnen und Bürger mindestens einen der drei Teilaspekte der biologischen Vielfalt: die Artenvielfalt, die genetische Vielfalt und die Vielfalt der Ökosysteme (Wissensindikator). 51 Prozent zeigen sich ausreichend sensibilisiert für die Erhaltung der biologischen Vielfalt (Einstellungsindikator), und 54 Prozent bekunden eine hohe Bereitschaft, selbst zum Schutz der Biodiversität beizutragen (Verhaltensindikator). Die Anforderungen in allen drei Teilbereichen erfüllen 24 Prozent (Gesamtindikator). Mit anderen Worten kann ein ausreichend hohes Bewusstsein für biologische Vielfalt aktuell bei etwa einem Viertel der Bevölkerung konstatiert werden. Im Zeitvergleich sind beim Gesamtindikator keine großen Unterschiede auszumachen. Lediglich im Jahr 2011 fällt auf, dass der Wert für den Gesamtindikator bei unter 20 Prozent liegt. Auch in den Bereichen „Wissen“ und „Einstellungen“ sind keine Trends zu erkennen. Die Bereitschaft, ei-

nen eigenen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt beizutragen, hat im Jahr 2015 mit 54 Prozent den bisher höchsten Wert erreicht.

Eine differenzierte Betrachtung nach soziodemografischen Merkmalen macht deutlich, dass das Wissen um die Bedeutung der biologischen Vielfalt vor allem eine Frage der Bildung ist. Über alle Jahre hinweg zeigen sich beim Gesamtindikator wie bei den Teilindikatoren erhebliche Bildungsunterschiede: In der Gruppe mit hohen Bildungsabschlüssen ist das Bewusstsein für biologische Vielfalt wesentlich ausgeprägter als in der Gruppe mit niedrigen Bildungsabschlüssen (Gesamtindikator in der Gruppe mit niedriger Formalbildung: 2009: 17 Prozent, 2011: 13 Prozent, 2013: 16 Prozent; Gesamtindikator in der Gruppe mit hoher Formalbildung: 2009: 38 Prozent, 2011: 32 Prozent, 2013: 47 Prozent, 2015: 31 Prozent).

Antwortstufen einzeln (in Prozent)	2009	2011	2013*	2015
sehr überzeugt	24	30	32	30
eher überzeugt	47	42	34	45
unentschieden	22	19	7	19
eher nicht überzeugt	5	6	2	4
gar nicht überzeugt	2	0	0	1
weiß nicht / keine Angabe	0	3	3	1
Antwortstufen kombiniert (in Prozent)	2009	2011	2013	2015
sehr überzeugt / eher überzeugt	71	72	66	75
eher nicht überzeugt / gar nicht überzeugt	7	6	2	5

* 2013 wurde die Frage nach der wahrgenommenen Abnahme der biologischen Vielfalt nicht allen Personen gestellt: Denjenigen Personen, die angaben, den Begriff „biologische Vielfalt“ noch nie gehört zu haben (22 Prozent), wurde diese Frage nicht gestellt.

Tab. 4: Wahrgenommene Abnahme der biologischen Vielfalt in NRW, nach Antwortkategorien differenziert
Quelle: SINUS GmbH 2017

Erfüllungsgrad des Teilindikators „Wissen“

Den meisten Bürgerinnen und Bürgern ist der Begriff „biologische Vielfalt“ bekannt – viele wissen aber nicht um seine Bedeutung. 2015 gaben 42 Prozent an, den Begriff „biologische Vielfalt“ zu kennen und um seine Bedeutung zu wissen. Dem stehen allerdings 35 Prozent gegenüber, die zwar davon gehört haben, aber nicht wissen, was „biologische Vielfalt“ bedeutet, und weitere 23 Prozent, die den Begriff noch nie gehört haben. Der Anteil derjenigen, die angeben, zu wissen, was der Begriff „biologische Vielfalt“ bedeutet, hat sich über die Jahre hinweg kaum verändert (Abb. 2).

Diejenigen, die mit dem Begriff „biologische Vielfalt“ vertraut sind (die „Begriffskenner“), verbinden damit in aller Regel die Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten. In den Jahren 2009 bis 2015 sagten dies bis zu 97 Prozent aus der Gruppe der Begriffskenner, mindestens aber 83 Prozent. Dass auch die Vielfalt von Ökosystemen und Lebensräumen eine Teilkomponente von Biodiversität darstellt, ist seit 2011 immerhin mehr als der Hälfte der Begriffskenner geläufig. Deutlich weniger Menschen verbinden mit dem Ausdruck „biologische Vielfalt“ auch die Vielfalt von Genen, Erbinformationen und Erbgut (Abb. 3).

Erfüllungsgrad des Teilindikators „Einstellung“

Im Ergebnis zeigt sich: Die große Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger ist für die Abnahme der Biodiversität sensibilisiert. Die Personengruppe, die sehr oder eher davon überzeugt ist, dass die biologische Vielfalt auf der Erde abnimmt, stellt die mit Abstand größte Gruppe dar. 2015 wurde mit 75 Prozent der bislang höchste Wert ge-

Antwortstufen einzeln (in Prozent)	2009	2011	2013	2015
ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	38	44	43	28
eher ja	43	32	33	45
teils/teils	15	20	16	22
eher nein	2	2	3	4
nein, dies ist keine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	2	1	2	1
weiß nicht / keine Angabe	0	1	3	0
Antwortstufen kombiniert (in Prozent)	2009	2011	2013	2015
ja / eher ja	81	76	76	73
eher nein / nein	4	3	5	5

Tab. 5: Gesellschaftlicher Stellenwert der Erhaltung der biologischen Vielfalt in NRW
Quelle: SINUS GmbH 2017

messen; dem gegenüber stehen 19 Prozent, die unentschieden sind, und nur fünf Prozent, die eher nicht oder gar nicht überzeugt sind (Tab. 4).

Für weite Teile der Bevölkerung ist die Erhaltung der biologischen Vielfalt zudem eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe. Auf die Frage, ob die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu den vorrangigen gesellschaftlichen Aufgaben gehört, antwortet seit 2009 jeweils eine deutliche Mehrheit der Befragten mit „Ja“ oder „Eher ja“. Allerdings ist in jüngerer Zeit insbesondere der Anteil derer, die die Frage vorbehaltlos mit „Ja“ beantworten, deutlich von 43 Prozent 2013 auf 28 Prozent im Jahr 2015 gesunken (Tab. 5).

Zu konkreten Aussagen hinsichtlich der Einstellung gegenüber biologischer Vielfalt positioniert sich die Bevölkerung folgendermaßen (Tab. 6): Die Forderung nach politischen Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität wird von einer Großzahl der Bürgerinnen und Bürger befürwortet. 2015 befürworteten 77 Prozent der Befragten die Unterstützung von ärmeren Staaten beim Schutz ihrer heimischen Biodiversität, und 73 Prozent waren der Meinung, dass der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden sollte.

Daneben ist die Erhaltung der biologischen Vielfalt für immerhin jeden zweiten der Befragten nicht nur eine politische, sondern auch eine persönliche Aufgabe. Im Zeitablauf hat sich diese Ansicht im Trend weiter verbreitet (stimme voll und ganz / eher zu: 2009: 52 Prozent, 2015: 57 Prozent).

Die Erhaltung der biologischen Vielfalt gilt besonders mit Blick auf die eigene Lebensqualität als wichtiges gesellschaftliches Ziel. Die Auswirkungen, die ein Rückgang der Biodiversität auf das eigene Leben haben kann, ist von hoher persönlicher Relevanz: 2015 stimmten 83 Prozent der Befragten voll und ganz oder eher der Aussage zu, dass Biodiversität in der Natur ihr Wohlbefinden und ihre Lebensqualität för-

dert, und 73 Prozent bekundeten, es würde sie persönlich beeinträchtigen, wenn die biologische Vielfalt schwindet.

Erfüllungsgrad des Teilindikators „Verhalten“

Für die Verhaltensbereitschaft zum Schutz der biologischen Vielfalt zeigt sich bei genauer Betrachtung (Tab. 7): Die generelle Bereitschaft, selbst zum Schutz der biologischen Vielfalt beizutragen, zieht sich durch weite Teile der Bevölkerung. Das gilt vor allem für die Bereitschaft, auf naturverträgliche Kosmetik-Artikel zu wechseln. In den Jahren 2009 bis 2015 bekundeten bis zu 82 Prozent der Befragten, mindestens aber 75 Prozent, sie würden die Marke von Kosmetika oder Drogerie-Arti-

keln wechseln, wenn sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet. Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen und/oder sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren, kommt jeweils für bis zu 77 Prozent infrage. Deutliche Mehrheiten gibt es auch für die Bereitschaft, beim Einkauf einen Ratgeber zu nutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert (bis zu 69 Prozent). Für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden und/oder in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, können sich immerhin bis zu 54 respektive 41 Prozent vorstellen.

Das starke Abschneiden des Verhaltensindikators bei Gesamtbetrachtung für 2015 (Tab. 3) zeigt sich bei der Analyse der Einzelfragen insbesondere in einer stärkeren Bereitschaft der Bevölkerung, sich und/oder andere besser zu informieren: So geben 2015 28 Prozent an, dass sie „sehr bereit“ sind, sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren, 2009 waren dies nur 18 Prozent. 2015 sind zudem 32 Prozent sehr bereit, Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen, 2011 lag dieser Messwert nur bei 20 Prozent.

Neben der Bereitschaft zur Informationsaufnahme und -vermittlung steht als Gegenpol auch die praktische Tat hoch im Kurs: 2015 sind 41 Prozent sehr oder zumindest eher bereit, in einem Naturschutz-

Antwortstufe: trifft voll und ganz zu (Angaben in Prozent)	2009	2011	2013	2015
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität	36	36	32	43
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden	30	34	27	39
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden	29	23	14	28
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich	26	17	13	29
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich	11	11	10	17
Antwortstufen kombiniert: trifft voll und ganz zu / trifft eher zu (Angaben in Prozent)	2009	2011	2013	2015
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität	85	77	79	83
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden	82	84	77	77
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden	74	60	59	73
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich	68	64	59	73
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich	52	50	54	57

Tab. 6: Persönliche Bedeutung der biologischen Vielfalt
Quelle: SINUS GmbH 2017

Anwortstufe: sehr bereit ... (Angaben in Prozent)	2009	2011	2013	2015
die Marke von Kosmetika oder Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	51	36	37	42
Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	24	19	20	32
beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	20	20	28	23
sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	18	21	27	28
für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden?	12	6	9	12
in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	11	6	6	12
Antwortstufen kombiniert: sehr bereit / eher bereit ... (Angaben in Prozent)	2009	2011	2013	2015
die Marke von Kosmetika oder Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	82	82	75	82
Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	72	64	68	77
beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	59	69	63	65
sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	76	74	77	73
für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden?	50	50	51	54
in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	40	28	28	41

Tab. 7: Bereitschaft, aktiv zur Erhaltung der biologischen Vielfalt beizutragen
Quelle: SINUS GmbH 2017

verband aktiv mitzuarbeiten, im vorhergehenden Messzeitraum 2011 haben sich nur 28 Prozent entsprechend geäußert.

Fazit

Die Vermittlung des Wertes der biologischen Vielfalt sowie die Erhöhung der persönlichen Handlungsbereitschaft zum Schutz der Biodiversität müssen über die gesamte Breite moderner Kommunikationswege zielgruppenspezifisch weiter verstärkt vorangebracht werden, insbesondere da der Gesamtindikator zum Bewusstsein für biologische Vielfalt sowohl auf nationaler Ebene wie auch auf Landesebene auf einem zu niedrigen Niveau stagniert. Insofern sind Aktivitäten zur Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation notwendig, um eine wesentliche Steigerung im Bewusstsein für biologische Vielfalt in absehbarer Zeit zu erreichen. Die Biodiversitätsstrategie NRW und die NBS enthalten zahlreiche Maßnahmen im Hinblick auf gesellschaftliches Bewusstsein, Bildung und Information, deren konsequente Umsetzung zu einer Verbesserung des Bewusstseins über die biologische Vielfalt beitragen soll. Hierzu zählen zum Beispiel die Aufbereitung von Daten zur Natur in internetbasierten, bürgerfreundlichen Fundortkatalogen und Datenbanken, die Einrichtung von Naturerlebnisgebieten in Schutzgebiete,

ten, die Bereitstellung von Naturerfahrungsräumen im besiedelten und siedlungsnahen Bereich sowie die Schaffung von zielgruppenspezifischen Naturschutzbildungsangeboten für die unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen.

Literatur

KUCKARTZ, U. & S. RÄDIKER (2009): Abschlussbericht „Bedeutsamkeit umweltpolitischer Ziele und Aufgaben“ („Gesellschaftsindikator“). Indikatoren für die nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Auftrag des BfN/Bundesamt für Naturschutz (FKZ 3507 81 070), Marburg.
 BMU, BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (2007): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt.
 BMU, BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (2010): Indikatorenbericht 2010 zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt.
 BMU, BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT (2013): Gemeinsam für die biologische Vielfalt. Rechenschaftsbericht 2013.
 BMUB, BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT (2015): Indikatorenbericht 2014 zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt.

BfN, BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2016): Daten zur Natur 2016.
 MKULNV, MINISTERIUM FÜR KLIMASCHUTZ, UMWELT, LANDWIRTSCHAFT, NATUR- UND VERBRAUCHERSCHUTZ DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2015): Für die Vielfalt in der Natur. Die Biodiversitätsstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen.
 Basisbroschüren und Vertiefungsberichte der Naturbewusstseinsstudien des Bundes: http://www.bfn.de/0309_naturbewusstseinstudien.html.

Zusammenfassung

Aktivitäten zur Erhaltung der biologischen Vielfalt benötigen gesellschaftliche Unterstützung. Mit den Sekundäranalysen zum gesellschaftlichen Bewusstsein für biologische Vielfalt liegen für NRW erstmalig aktuelle repräsentative Umfragewerte zum gesellschaftlichen Bewusstsein für biologische Vielfalt vor, die im Rahmen der Naturbewusstseinsstudien des Bundes erhoben worden sind. Insgesamt unterscheiden sich die Ergebnisse für NRW kaum von den bundesweit erhobenen Umfragewerten. 2015 erfüllt rund ein Viertel der Bevölkerung in NRW die Anforderungen eines hohen Bewusstseins für die Bedeutung der biologischen Vielfalt. Da der aktuelle Wert noch sehr weit vom Zielwert (75 Prozent) der Nationalen Biodiversitätsstrategie entfernt liegt, sollte die Bedeutung biologischer Vielfalt verstärkt zielgruppengerecht vermittelt werden. Nur durch eine gemeinsame gesellschaftliche Anstrengung lässt sich der Verlust der biologischen Vielfalt erfolgreich stoppen.

Autoren

Andre Seitz
 Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
 Schwannstraße 3
 40476 Düsseldorf
andre.seitz@mulnv.nrw.de

Dr. Christoph Schleer
 SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH
 Dudenstraße 6
 10965 Berlin
christoph.schleer@sinus-institut.de

Andreas Wilhelm Mues
 Bundesamt für Naturschutz
 Konstantinstraße 110
 53179 Bonn
andreas.mues@bfn.de